

Kein Poltergeist

Den Klassiker unter Deutschlands Jollen gibt es seit 75 Jahren – und er gilt bis heute durchgängig als junges Boot.



Konrad am die letzten Meilen

Schon in der Vorkriegszeit erlebte die Klasse ihre erste Blüte.



... Los!

Kostengünstig sollte das Boot sein und, wie im Verbandsorgan des DSV, der Zeitschrift Yacht, zu lesen war, die Wehrhaftigkeit des Seglers fördern, da man „während des Weltkrieges [gemeint ist der 1. Weltkrieg] erfuhr, wie notwendig gerade ... der Segelsport für die körperliche Ausbildung der jungen Menschen ist, die später einmal das Vaterland zu verteidigen haben würden.“

Und so schrieb das Verbandsorgan im Jahr 1938 zusammen mit dem DSV einen Konstruktionswettbewerb aus. Die Vorgaben waren, ein im Selbstbau billig herzustellendes, einfaches und steif zu segelndes Boot zu entwerfen, mit dem auch Jugendliche gefahrlos segeln können. Es setzte sich schließlich der Entwurf des jungen Schiffbauingenieurs Carl Martens durch. Pate gestanden dafür hat sicher das 1930 entworfene 12-m²-Einheits-Sharpie. Auserkoren als „Volksboot“ – man kannte ja schon den „Volksempfänger“ und später den „Volkswagen“ – gab man dem 10-m²-Spitzboden-Sharpie von Carl Martens als Ergebnis eines weiteren Preisausschreibens den Namen „Pirat“

mit auf den Weg. Eine traurige Ironie des Schicksals: Der Konstrukteur Carl Martens starb schon Anfang 1940, nur wenige Monate nach Beginn des Zweiten Weltkrieges, als Frontsoldat.

Ursprünglich als reines Holzschiff mit Holzmast konzipiert, das als Einzel-Werftbau für rund 600 Reichsmark zu erwerben war, wird der seit seiner Einführung kontinuierlich modernisierte Jollen-Klassiker heute selten für weniger als 20.000 Euro angeboten.

Gefertigt wird der moderne Pirat entweder als GFK-Version mit Sandwichkonstruktion oder aus einer Mischung aus GFK-Rumpf und Sperrholzdeck, wobei Mast und Baum aus Aluminium bestehen. Seit Mitte der 1960er-Jahre ist offiziell auch ein Spinnaker zugelassen, und der gleichfalls erlaubte Doppelboden sorgt für mehr Sicherheit nach einer Kenterung.

Für Anfänger ist es leicht, mit der Pirat-Jolle das Segeln zu erlernen, da die Sicher-

heitsreserven durch die Knickspant-Bauweise sehr hoch sind. Größere Fehler verzeiht das Boot dank seiner Gutmütigkeit leichter als andere, sehr sportliche Boote. Andererseits sind bei Regatten auf den vorderen Plätzen nur Crews zu finden, die neben seglerischem Können auch technisches Feingefühl für den durchaus anspruchsvollen Trimm aufbringen.

Nicht von ungefähr war die ohne Trapez zu segelnde Jolle das erste „echte“ Boot für viele bekannte Segler im Westen und Osten Deutschlands – und damit das Sprungbrett für internationale Karrieren. Große Materialschlachten sind dem

Piraten durch sinnvolle Klassenregeln erspart geblieben. Trumpf in der Klasse war zu Mauerzeiten hüben wie drüben immer das seglerische Können.

Obwohl lediglich als nationale Klasse konzipiert, erfreute sich der Pirat schon sehr bald weit über die Grenzen Deutschlands hinweg großer Beliebtheit. So kam es bereits Ende der 1930er-Jahre zu deutsch-schwedischen Jugendregatten und Vergleichskämpfen mit ungarischen Piratenseglern.



PIRAT IM KURZ-PORTRÄT

Art Nationale Einheitsklasse / Offizielle DSV-Jugendboot-Klasse
Konstrukteur Carl Martens
Rennbesatzung 2 Personen
Länge über alles 5,00 m
Breite über alles 1,61 m
Tiefgang (Schwert) 0,20 -1,05 m
Gewicht (segelfertig): 218 kg
Segelfläche 10 m² **Segelzeichen**
Rotes Enterbeil **Baustoff** Holz, Sperrholz oder GFK

KLASSIKER 75 JAHRE PIRAT



Ein Pirat von 1953 aus der Fotothek der DDR-Fotografen Roger und Renate Rössing; unten: Typenschilder von Herstellern aus Ost und West.



Nach dem Zweiten Weltkrieg verbreitete sich die Klasse vermehrt im angrenzenden europäischen Ausland und wird dort mit der gleichen Begeisterung wie hier zu Lande gesegelt. Heute gibt es aktive Piratenflotten in Dänemark, Österreich, der Tschechischen Republik, in Ungarn, der Schweiz, der Türkei und sogar in Chile. An internationalen Meisterschaften mangelt es daher nicht.

Die Verbreitung des Piraten in hiesigen Revieren ist aufgrund seiner hohen Bauzahlen noch immer sehr groß. In Deutschland sind weit über 6.000 Einheiten gebaut worden. Die Zeiten, als die renommierten Werften jährlich bis zu drei Dutzend Piraten auslieferten, sind gegenwärtig allerdings vorbei. Im Vergleich zu manch anderer Jollenklasse sind auch die Regattafelder recht groß, wenn auch Meldezahlen mit weit über 100 Booten nicht mehr erreicht werden.

Ein Grund für den guten Zusammenhalt in der Klasse – auch was das entspannte Nebeneinander junger Nachwuchssegler und der vielen, in die Jahre gekommenen Piraten-Veteranen angeht – ist die Organisationsstruktur der Klassenvereinigung. Die Piraten-KV schafft immer wieder den Ausgleich zwischen jugendlichen Draufgängern und gesetzteren Herrschaften.

Entsprechend standesgemäß feiert die aktive wie traditionsbewusste Klasse ihr 75-jähriges Jubiläum auf jenem Gewässer, wo 1938 die Marine-HJ (Hitlerjugend) ihre erste Regatta segelte: dem Tegeler See. Ausrichtender Verein und Gastgeber der Jubiläumsveranstaltung im Norden Berlins am Himmelfahrtswochenende ist der Tegeler Segel-Club. Es wird wohl voll werden: Erwartet werden zwischen 100 und 130 Boote mit Crews aus aller Welt.

Moderne Gleitjollen wie der 420er und – seit einigen Jahren – noch extremer segelnde Boote wie der 29er, die jungen Leuten mehr schnellen Segelspaß bieten, konnten der Pirat-Klasse ihren Rang als robustes Ausbildungs-, Regatta-, Freizeit-, Familien- und Fahrtenboot nicht ablaufen. Ein Boot, das gleichermaßen so vielen unterschiedlichen Segelinteressen etwas zu bieten hat, wird 2038 auch noch seinen 100. Geburtstag erleben. <<<



Auch zu heutigen Pirat-Regatten finden sich die typischen Vertreter des Holzzeitalters regelmäßig ein.

75 JAHRE MITFEIERN

Neben der Hauptregatta um den 75-Jahre-Pokal werden als seglerische Leckerbissen Sonderwettfahrten ausgerichtet, darunter eine Oldie-Regatta und der Holzbeil-Pokal für Holzpiraten. Mehr dazu unter 75-jahre-pirat.de

WEITERE INFOS

Neben der bundesweit einzigen Regatta für Holzpiraten, organisiert von Malte Storn und Mike Bartels, kann man zahlreiche Infos und Fotos zur Jolle unter holzpirat.org finden.

SELBST PIRAT(EN) KENNEN LERNEN?

piraten-kv.de und holzpirat.org